


bm:bwk
**Bundesministerium für
Bildung, Wissenschaft
und Kultur**

GZ 10.000/176-Z/11a/03

 Herrn
Präsidenten des Nationalrates
Univ.- Prof. Dr. Andreas Khol
Parlament
1017 Wien

XXII. GP.-NR

954 /AB

2003 -12- 19

 zu 965 /J

Wien, 16. Dezember 2003

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 965/J-NR/2003 betreffend die Situation der österreichischen Popmusik, die die Abgeordneten Mag. Christine Muttonen, Kolleginnen und Kollegen am 23. Oktober 2003 an mich richteten, wird wie folgt beantwortet:

Ad 1.:

Popmusik wurde inzwischen in verschiedenen Schultypen in den Unterrichtsalltag integriert. In Abhängigkeit von Interessen und Fähigkeiten der jeweils vor Ort unterrichtenden Lehrkräfte wird Popmusik sowohl im Pflichtschul- und AHS-Bereich als auch in Musikschulen und Volkshochschulen zum Gegenstand von Unterricht gemacht.

Seitens der Universitäten für Musik und darstellende Kunst in Graz und Wien wurde der Einbeziehung populärer Musik in musikpädagogische Studienrichtungen wie „Musikerziehung“ (Lehramt) und „Instrumental- und Gesangspädagogik“ im Zuge der Neugestaltung der Studienpläne mehr Raum gegeben.

Ad 2.:

In den meisten öffentlichen und privaten Konservatorien des Bundesgebietes (Linz, Klagenfurt, Wiener Neustadt, Eisenstadt, Wien) und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz existieren Jazzabteilungen, die instrumentale Grundfertigkeiten vermitteln, die im Bereich der

Popmusik Anwendung finden können (Schlagzeug und Percussion, Piano und Keyboards, akustische und elektrische Gitarre, Kontrabass und E-Bass, Saxophon, Trompete, Posaune). An der Musikuniversität Wien wurde 2002 ein Institut für Populärmusik errichtet, dessen Unterrichtsangebot u.a. Stile der Popmusik beinhaltet.

Im Bereich der Popmusik überwiegt derzeit in Österreich nach wie vor der autodidaktische Zugang bzw. der Transfer von Ausbildungen in Schauspiel, Musical oder auch bildender Kunst in künstlerische Projekte der Popmusik.

Ad 3.:

Der generell hohe Stellenwert von Popmusik im jugendlichen Lebenszusammenhang existiert als kulturelles Phänomen in allen europäischen Staaten seit den 60er Jahren (Vorläufer: Boogie, Rock'n'Roll und Jazzbegeisterung in den 50-er Jahren). Durch die internationale Verbreitung afroamerikanischer Musikformen (Jazz, Rock, Pop, Latin, Folk, Dance, HipHop etc.) entstand auch in Österreich eine Pluralität und Vielfalt von musikalischen Ausdrucksweisen, die nicht nur als jugendkulturelle Präferenz, sondern als Entwicklung und Umgestaltung des Musiklebens insgesamt eingeschätzt werden muss. Viele Formen zeitgenössischer „ernster“ Musik, afroamerikanischer Musik und österreichischer bzw. internationaler Volks- und Unterhaltungsmusik stehen derzeit in lebendigen Austauschprozessen und konstituieren in Korrespondenz mit technologischen und ökonomischen Entwicklungen das gegenwärtige „Musikland Österreich“ (der international erfolgreichste „Klassik“-Export – das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker – besteht aus Unterhaltungsmusik des 19. Jahrhunderts).

Die Hervorbringung innovativer und erfolgreicher Werke in verschiedenen Musiksparten ist demnach vor allem durch Förderung des kreativen Potentials des Landes in seiner gesamten Breite zu erwarten. International beachtete Erfolge der österreichischen Jazz-Szene bzw. der Wiener Elektronik-Szene verweisen in diese Richtung.

Die Bundesministerin:

